



ISRAELITISCHE GEMEINDE BASEL

ZUM SCHABBAT

<i>Tora:</i>	Schemot (2. Buch Moses), 21:1 - 24:18	שמות כא, א - כד, יח
<i>Maftir:</i>	Schemot (2. Buch Moses), 30:11-16	שמות ל, יא-טז
<i>Haftara:</i>	Melachim (Könige), II, 12:1-17	מלכים ב' יב, א-יז

Inhalt der Thora-Lesung

Unmittelbar nach der Verkündung der ersten konstituierenden Gesetze geht die Tora zur Beschreibung der Prinzipien und Regeln über, die der jüdischen Gesellschaft ihre charakteristische Struktur verleihen werden. Dieser Wochenabschnitt enthält eine grosse Zahl von Verordnungen, die sich auf verschiedene soziale Stellungen (Knechte und Mägde), auf Schläge und Verletzungen, auf zivile Haftpflicht, auf Diebstahl und Darlehen und auf das Zinsverbot beziehen.

Er endet mit der Erwähnung der drei Pilgerfeste, Pessach, Schawuot und Sukkot und der Ankündigung der Inschrift der Zehn Gebote auf steinerne Tafeln.

Besonders bemerkenswert ist das jüdische Sklavenrecht, das keine dauernde Unterwerfung eines Menschen unter den Mitmenschen zulässt und den Sklaven auch Rechte gibt. Auch die Stellung des Fremden in Israel wird geregelt, auch er erhält eine Schutzklausel.

Des weiteren wird das siebte Jahr Schmitta erwähnt. Im Schabbatjahr ruht die landwirtschaftliche Arbeit, und das Volk Israels kann sich ganz dem Studium der Tora widmen.

An diesem Schabbat werden zwei Torarollen ausgehoben, aus der zweiten Rolle wird aus Sefer Schmot, Kapitel 30, Satz 11 – 16, die Vorschrift über die Abgabe der Schekelsteuer gelesen.

Inhalt der Haftara-Lesung

Haftara Schekalim handelt zur Zeit der Könige von Jehuda. Im Königreich Jehuda fand ein Staatsstreich statt, bei dem Atalja, die Tochter König Achavs von Israel, die Macht übernahm und alle Angehörigen des Königshauses Davids ermorden liess. Ein einziger kleiner Enkelsohn, der Prinz Joasch, wurde gerettet und bei seiner mit dem Kohen Gadol Jehoiada verheirateten Tante verborgen. Sechs Jahre lang sass die grausame Atalja auf dem Thron in Jerusalem. Im siebten Jahr holte der Hohepriester Jehojada jedoch den jungen Joasch aus seinem Versteck hervor, und die königliche Leibgarde und die Volksvertreter begrüßten den legitimen Herrscher mit stürmischer Begeisterung. Er wurde im Tempel gekrönt und Atalja erhielt ihre wohlverdiente Strafe. In der Haftara werden die Renovation des Tempels, seine Reinigung vom Götzendienst und die Einziehung der Schekelsteuer beschrieben. Der Schekel wurde für die Finanzierung des täglichen Opfers durch das Volk benötigt. Die Abgaben in der Haftara wurden aber benützt, um den Tempel zu erneuern und wieder in Betrieb zu setzen. Die Beziehung zwischen der Haftara und der besonderen Toralesung sind im Gebot der Schekelsteuer zu finden.

Die Rechtsvorschriften

Von Rabbiner Michael Goldberger, Zürich

Genau 53 von total 613 biblischen Geboten finden wir in unserem Wochenabschnitt, der somit den Namen «Mischpatim – Rechtsvorschriften» völlig zu Recht trägt. Im Mittelpunkt stehen die Bestimmungen zu Zivil- und Strafrecht. Gleich nach der überwältigenden Offenbarung am Berge Sinai war das jüdische Volk also gehalten, sich sogleich in die Niederungen von Gesetzestexten zu begeben, welche von Diebstahl, Darlehen, Verpfändung oder Feuerschäden handeln. Die Mischna (Baba Batra 10:8) behauptet allerdings, dass derjenige, der danach strebe, weise zu werden, sich ausgerechnet mit Vermögensrecht beschäftigen solle, da es in der ganzen Thora keine wichtigeren Bestimmungen gäbe. Noch weiter geht R. Jitzchak Hakohen Kook, der meint, es existiere nur ein geeigneter Weg, Teschuwa zu tun und sich so Gott zu nähern, nämlich die Gesetze betreffend Vermögensrecht und alle anderen Bestimmungen, welche das Zusammenleben von Menschen regeln, zu lernen. Das Studium dieser Verordnungen vermag die inneren Widerstände des Menschen zu überwinden (Orot Hateschuwa 13:5). Diese These mag allenfalls auf den ersten Blick erstaunen. Wer darüber länger nachsinnt, versteht, wie wichtig es war, die Menschen wieder aus den himmlischen Träumen und Visionen, die mit den berausenden Wahrnehmungen, die mit der Verkündung der Zehn Gebote verbunden waren, zu reissen und auf die Erde zurückzuholen. Der Mensch ist eben ein vielschichtiges Wesen. Spiritualität, Gebet und Glaube sind bedeutungsvoll und vermögen den suchenden Menschen zu leiten. Genauso wichtig ist es jedoch, dass er mit seinem Verstand versucht, sich der göttlichen Gerechtigkeit zu nähern.

In der Tat spielt der Verstand, der in eigenen Überzeugungen und Entscheidungen gipfelt, gerade bei Fragen des Zivil- und Strafrechts eine herausragende Rolle. Nur in diesem Zusammenhang stellt der Talmud oftmals die Frage: «Wofür braucht man für diese These, die den gesunden Menschenverstand widerspiegelt, noch einen biblischen Vers als Beweis?» Dies gilt natürlich nicht für andere Gesetze, z.B. solche betreffend Schabbat. Dort kommt es tatsächlich nur auf den Inhalt der Verse an und allenfalls darauf, wie ich ihn interpretiere. In einem Gerichtssaal aber, wo Zivil- und Strafsachen verhandelt werden, ist der Richter auf seinen Verstand und seinen Intellekt angewiesen. Sie sind die Werkzeuge, die er braucht, um

seine Schiedssprüche möglichst nach der göttlichen Gerechtigkeit auszurichten. Und so sind wir wieder bei den Rechtsvorschriften, den «Mischpatim», angelangt, ein Ausdruck, der in der Thora selten für sich allein steht. Oft kommt er im Zusammenhang mit «chukim», Satzungen, vor. Nach der Spaltung des Schilfmeeres etwa lesen wir, dass Gott in Mara dem Volk «chok umischpat», Satzung und Rechtsvorschrift, gab (2. B. M. 15:25). Im Gegensatz zu «mischpat» ist «chok» ein Gebot, welches wir mit dem Verstand nicht durchschauen können. Dass eine Gesellschaft nur dann existieren kann, wenn man sich nicht gegenseitig bestiehlt, ist einsichtig. Deswegen gehören die Gesetze betreffend Diebstahl in die Kategorie der «mischpatim». Dass wir keine Kleider tragen sollen, in denen Leinen und Wolle verwoben sind, hätten wir mit all unserem Verstand nicht herausgefunden und das gehört deshalb zu den «chukim». Ramban wundert sich, weswegen in unserem Wochenabschnitt zuerst die Mischpatim behandelt werden, während diese wenige Abschnitte früher den «chukim» hintangestellt werden, und verweist auf die Wichtigkeit der zwischenmenschlichen Regelungen. Er lässt allerdings auch die Möglichkeit offen, dass mit den ersten Mizwot der Zehn Gebote – vom Glauben an einen Gott bis zur Heiligung des Schabatts – schon wesentliche «chukim» verkündet wurden und die Thora nun zu den Vernunftgebote übergehen kann. Wie auch immer: Alleine mit der Mitteilung, es gäbe auch solche Gebote, deren Sinn sich unserem Intellekt verschliesst, stellt die Thora die überragende Bedeutung des menschlichen Denkvermögens auch ein wenig in Frage. Leben wir also von der Kraft unserer Erkenntnis oder nicht?

Ich meine, dass gegen Ende unseres Wochenabschnittes ein Hinweis darauf versteckt ist, dass unser Verstand zwar ein wichtiges Werkzeug für Gerechtigkeit auf Erden darstellt, aber dass er gleichzeitig eine grosse Gefahr bildet. «Von Reden der Lüge entferne dich», befiehlt die Thora (2. B. M. 23:7), was keineswegs bedeuten kann, dass wir nicht lügen sollen, denn das wird andernorts mit viel eindeutigeren Worten verboten (3. B. M. 19:11). Die meisten Erklärer meinen denn auch, dieser Aufruf wende sich an den Richter, der im Gerichtssaal ganz ausdrücklich jeden Hauch von Unwahrheit wahrnehmen muss. Andere aber glauben, er richte sich vielmehr an diejenigen, die der Versuchung erliegen, alles mit ihrem Scharfsinn hinterfragen zu müssen. Dieser Drang wirkt zuweilen wie Bestechung. Er verblendet und verkehrt die Worte der Gerechtigkeit (2. B. M. 23:8). Vor dieser Anmassung sollen wir uns hüten. Von diesen trügerischen Dingen sollen wir uns entfernen.

Gegen Ende unseres Wochenabschnittes, welcher durch die Beschreibung einer Vielzahl von Vernunftgebote den Intellekt so in den Vordergrund rückt, mahnt uns die Thora, uns von Lügenreden zu entfernen. Zu diesen Lügenreden gehören die Rationalisierungen, mittels derer wir unsere Handlungen logisch begründen und rechtfertigen, statt sie kritisch zu hinterfragen. Zu diesen Lügenreden gehört die Idee, dass alles, was sich unserer Ratio verschliesst, unsinnig sei. Zu diesen Lügenreden gehört aber auch alles, was einfache Geradlinigkeit verdreht. Für so manche Entscheidung braucht es nämlich nichts mehr als gesunden Menschenverstand.

Herausgeber: Synagogenkommission der Israelitischen Gemeinde Basel, Leimenstr. 24, 4003 Basel
E-Mail-Abonnement: Anmeldung: an igb@igb.ch, Archiv <http://home.tiscalinet.ch/igbforum/>
Erklärungen auf Seiten 2 und 3: Nachdruck der Sidra aus dem Jahre 2004 im jüdischen Wochenmagazin TACHLES mit freundlicher Genehmigung der JM Jüdische Medien AG.
Herr Edouard Selig hat die Torah- und Haftaralesungen zusammengefasst.
Nachdruck nur mit Einverständnis der Synagogenkommission gestattet.
Bitte beachten Sie, dass es in Basel keinen Eruw gibt.

WEGWEISER DURCH DAS SCHABBAT-GEBET

	<i>Sefat Emet</i> (Rödelheim) Seite	<i>Schma</i> <i>Kolenu</i> Seite
Segenssprüche am Morgen: <i>Adon olam</i>	3-13	20-37
Beginn der Lobverse: <i>Baruch sche-amar</i>	17-32	292-328
Fortsetzung der Lobverse: <i>Nischmat kol chaj</i>	101-104	328-334
Segenssprüche vor dem <i>Schema Jissrael: Barechu</i>	104-109	336-344
mit Einschaltungen für Schabbat Schekalim	<i>Blaues Buch</i> 20-21	
<i>Schema Jissrael</i> und Segenssprüche danach	109-113	344-350
Leise Amida (Stehgebet) mit lauter Wiederholung	113-118	352-364
Tagespsalm: <i>Mismor schir</i>	84-85	366-368
Wechselgesang bei offener Lade: <i>An'im semirot</i>	301-302	374-376
Ausheben der Tora und Segenssprüche zur Lesung	118-120	378-390
Haftara: Schekalim	<i>Pentateuch (Rödelheim)</i> 131	
Gebete nach der Haftara: <i>Jekum purkan</i>	120-121	390-394
Gebet für das Vaterland (auf deutsch)	<i>Blaues Buch</i> 10	
Gebet für Israel	<i>Blaues Buch</i> 10	394-396
Segen für den neuen Monat	122-123	396-398
↔ Rosch Chodesch Adar ist Sonntag/Montag		
<i>Aschrej</i> und Einheben der Tora	124-125	400-404
Leise Mussaf-Amida mit lauter Wiederholung	126-132	406-420
mit Einschaltungen in der Wiederholung	<i>Blaues Buch</i> 22-27	
<i>Ejn kelokejnu</i> und Abschnitte aus dem Talmud	134-135	422-426
Schlussgebet: <i>Alejnu</i>	65	428-430
Kaddisch der Trauernden	64	430

Solange die politische Situation in Israel es erfordert, sagen wir:

אָחינו כָּל-בֵּית-יִשְׂרָאֵל הַנְּתוּנִים בְּצָרָה וּבְשִׁבְיָהּ, הָעוֹמְדִים בֵּין בַּיִם וּבֵין בִּיבְשָׁה,
הַמְּקוּם יָרַחם עֲלֵיהֶם וַיּוֹצִיאֵם מִצָּרָה לְרוּחָהּ וּמֵאֲפֵלָה לְאוֹרָהּ וּמִשְׁעָבוֹד לְגִאֲלָהּ,
הַשְׁתָּא בְּעִגְלָא וּבְזִמְן קָרִיב, וְנֹאמַר אָמֵן. (Übersetzung siehe *Sefat Emet*, S. 59)

Heute (17. Februar):

Mincha und Gedanken zum Wochenabschnitt	17.59
Maariw	18.39

Wochentags:

Morgens: Sonntag, (18. Februar) 1. Tag Rosch Chodesch	07.45
Montag, (19. Februar) 2. Tag Rosch Chodesch	06.30
Dienstag bis Freitag (20. - 23. Februar)	06.45
Abends: Sonntag bis Donnerstag (18. - 22. Februar)	17.30
Schabbat Teruma(23./24. Februar):	
Eingang (Mincha & Maariw)	17.45
Schacharit	08.30